

## Das Pathengeschenk.

— 23 —

Ostern war's! Der Auferstehungstag des Herrn wurde gefeiert; alle Leute zogen in hübschen Frühlingskleidern vor das Thor. Aber was wollte aller Putz der Menschenkinder bedeuten, in der Natur war doch noch vielmehr Glanz und Pracht: die Veilchen dufteten, die Hyazinthen läuteten mit ihren bunten Glöckchen, die Osterlilien prangten wie goldene Flammen und die Murikel schaute mit ihren Sammetaugen in die blaue Frühlingsluft! —

Magda und Heinrich, die Kinder des Direktors Martin, tummelten sich auch glücklich und froh im kleinen Gärtchen, indeß Papa und Mama daheim im Zimmer blieben, denn das Kindermädchen hatte ihren Ausgangstag und da saß die sorgsame Mutter neben dem Bettchen des kleinen Röschens und bewachte den Schlaf der süßen, holden Kleinen. Dabei hatte sie die Bibel auf dem Schooß und las von dem Auferstehungstag des Herrn.

„Wie liebe ich diese Festtage,“ sagte der Mann, „wie gerne verbringe ich sie in meiner lieben Häuslichkeit, im stillen Schooße der Familie.“

„Ja,“ entgegnete die Mutter, „auch mir ist's so wohl und ich danke dem lieben Gott, daß er mir ein so liebes Daheim und so gute Kinder gegeben.“

„Wie gut, daß das Wetter so herrlich ist, sprach der Vater, „jetzt toben die Kleinen draußen umher und stören den Schlaf des kleinen Röschens nicht.“

„Aber kaum hatte der Vater diese Worte gesprochen, als ein Lärm erscholl, als ob die wilde Jagd auf der Treppe sei. Magda und Heinrich stürmten, rücksichtslos um der Kleinen Ruhe, herein; Magda trug eine große Puppe von Kuchen auf dem Arm und ihr Schürzchen war angefüllt mit Zuckerwerk und bunten Eiern, während Heinrich triumphirend einen mächtigen Hasen in die Höhe hielt.

„St! St!“ winkte die Mutter den Kindern entgegen; aber da half nichts. „Der Haas war da,“ riefen sie, „der Haas!“ Da lachte der Papa, denn der Haas war niemand anders, als der reiche Pathe, der Rentier Haas, der seinem Namen an jedem Ostern rechte Ehre machen wollte.

Röschen erwachte von dem lauten Jubel, weinte aber gar nicht, denn Magda schenkte ihr Zuckerhäuschen und Chokoladeneier. Das süße Zeug konnte das Kindlein zwar noch nicht essen, aber es spielte mit seinen kleinen Fingern gar niedlich damit.

Was aber thaten Heinrich und Magda mit dem Pathengeschenk? Zuerst spielte sie eine Weile gar lieb damit, dann aber kann ich nicht verhehlen, daß sie es vor lauter Liebe in ihren Magen spazieren ließen, nachdem Bello, der Spitz, so frech gewesen war, dem Wickelkindchen von braunem Kuchenteig den Kopf abzubeißen.

Dem lieben Pathen aber gab ich dies Sprüchlein zur Beherzigung:

„Zur schönen, zur goldenen Osterzeit  
Erfreuet die Kindlein weit und breit,  
Streut auf die grünende Frühlingsau.  
Die Eier in golden, in roth und in blau.  
Nicht's Schön'res gibt es doch fürwahr  
Als eine jauchzende Kinderschaar!“